

Gesundheit

GRUNDSÄTZLICHES

Familienplanung

Familienplanung ist Lebensplanung. Durch die mittlerweile vielfältigen Möglichkeiten eine Schwangerschaft zu planen, zu vermeiden oder abzubrechen, sind Frauen verstärkt in der Lage über ihr Leben selbst zu bestimmen. Familienplanung ist aber nicht allein Frauensache: Auch die Männer sollten in diese einbezogen werden und Verantwortung übernehmen.

Empfängnisregelung

Ist eine Schwangerschaft nicht erwünscht, gibt es mehrere Methoden, diese zu verhüten. Nicht alle diese Methoden sind gleich wirksam oder für jede Frau passend. Bei Unsicherheiten sollten sich Frauen in jedem Fall beraten lassen, um gesundheitliche Probleme oder eben eine unerwünschte Schwangerschaft zu vermeiden.

Seit Dezember 2009 ist die „**Pille danach**“ nun auch in Österreich rezeptfrei in den Apotheken erhältlich. Die „Pille danach“ verhindert den Eisprung, sodass keine Befruchtung stattfinden kann. Die Einnahme sollte so früh wie möglich, spätestens 72 Stunden nach dem Geschlechtsverkehr erfolgen. Als Notfallmaßnahme gilt auch die „Spirale danach“. Diese muss von einer Gynäkologin bzw. einem Gynäkologen innerhalb von fünf Tagen in die Gebärmutter eingelegt werden.

Schwangerschaft/Geburt

Während der Schwangerschaft sind regelmäßige ärztliche Untersuchungen der Frau empfohlen (Mutter-Kind-Pass). Damit sollen der Verlauf der Schwangerschaft kontrolliert und eventuell entstehende Probleme frühzeitig erkannt werden. Bei Verdacht auf Behinderung des Kindes können pränatale Diagnostikmethoden Anwendung finden. Die Entscheidung, ob diese Methoden angewendet werden sollen, liegt bei der Frau selbst. Begleitende Beratung wird mittlerweile von diversen sozialen Organisationen angeboten.

Die meisten Frauen entbinden in einem Krankenhaus, wobei die Möglichkeiten der stationären Aufnahme und die der ambulanten Entbindung bestehen. Es besteht aber auch die Möglichkeit der Hausgeburt.

Schwangerschaftsabbruch

Ein straffreier Abbruch der Schwangerschaft ist in Österreich bis zum dritten Schwangerschaftsmonat gesetzlich erlaubt, danach nur noch mit medizinischer Indikation (wenn durch die Schwangerschaft das Leben von Mutter oder Kind bedroht ist oder wenn das Kind eine schwere Erkrankung oder Behinderung hat). Der Abbruch darf nur durch eine Ärztin bzw. einen Arzt durchgeführt werden, vor dem Abbruch muss ein ärztliches Beratungsgespräch stattgefunden haben. Neben dem operativen Schwangerschaftsabbruch ist bis zum 49. Tag der Schwangerschaft auch eine medikamentöse Abtreibung möglich (Mifegyne).

Da nicht alle Ärztinnen bzw. Ärzte Schwangerschaftsabbrüche

durchführen, ist es nötig, sich möglichst bald über Adressen zu informieren, wenn eine Frau eine Abtreibung überlegt. Bei der Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch kann auch psychotherapeutische Beratung unterstützen.

Künstliche Befruchtung

Immer mehr Paare leiden unter einem unerfüllten Kinderwunsch. Die Medizin hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, sodass z.B. durch künstliche Befruchtung oder Hormonbehandlungen bei vielen Paaren doch eine Schwangerschaft möglich wird. Vor der Wahl der Behandlungsmethode ist eine umfangreiche ärztliche Untersuchung des Mannes und der Frau erforderlich.

STICHWORTE

Elternkarenz/Existenzsicherung/Kinderbetreuung

INSTITUTIONEN

Die detaillierten Adressen befinden sich alphabetisch geordnet im Adressenteil.

Die Adressen von Ärztinnen und Ärzten finden sich im Telefonbuch. Hier finden Sie Ärztinnen, welche **gynäkologische Untersuchungen** durchführen.

Ärztinnen für Allgemeinmedizin:

Drⁱⁿ Susanne Andexlinger

Drⁱⁿ Bettina Anwander-Bösch

Drⁱⁿ Ulrike Baniš

Drⁱⁿ Katharina Bannmüller-Truppe

Drⁱⁿ Annemarie Bergmeister

Drⁱⁿ Daniela Bleyle

Drⁱⁿ Ursula Doringe

Drⁱⁿ Friederike Gschliesser

Drⁱⁿ Maria Hutter

Drⁱⁿ Gerlinde Kinast

Drⁱⁿ Gabriele-Maria Lenz

Drⁱⁿ Ulrike Lintner

Drⁱⁿ Eva Maria Mann

Drⁱⁿ Linda Motazed

Drⁱⁿ Elisabeth Rössler

Drⁱⁿ Klaudia Scheinhütte

Drⁱⁿ Gabriele Sprickler-Falschlunger

Drⁱⁿ Alexandra Steininger

Gynäkologinnen:

Drⁱⁿ Susanne Fischer

Drⁱⁿ Sabine Fuchs

Drⁱⁿ Sibylle Jungblut-Spiegel

Drⁱⁿ Claudia Johler-Wackerle

Drⁱⁿ Susanne Mathis-Kolb

Drⁱⁿ Barbara Niederer-Bauer

Drⁱⁿ Silvia Piazzi

Drⁱⁿ Annett Putzger

Drⁱⁿ Andrea Richling

Drⁱⁿ Marlene Rockenschaub-Fendt

Drⁱⁿ Elke Sader

Drⁱⁿ Cornelia Schwarz

Drⁱⁿ Hildegard Türtscher

Drⁱⁿ Renate Werle

Ordinationsgemeinschaft für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Drⁱⁿ Maria Abbrederis

Drⁱⁿ Christine Entner-Knoblechner

Familienplanung, Schwangerschaftskonfliktberatung:

IfS Institut für Sozialdienste Vorarlberg

Ehe- und Familienzentrum

schwanger.li

Hebammen bieten unterschiedliche Angebote rund um die Geburt, z.B. Geburtsvorbereitungskurse für Frauen und Paare, Hausbesuche vor und nach der Geburt, Hausgeburt, Stillberatung, Rückbildungs- und Beckenbodentraining, Babymassage, Schwangerschaftsschwimmen:

Christina Banerjee

Petra Fritsche

Silvia Gsteu

Susanne Haunold

Helga Hartmann

Roswitha Hieble-Hollerweger

Rositta Huber

Antje Jochum

Ingrid Lässer

Evi Lerch

Christine Mathies

Christine Matt

Renate Neyer

Mirela Poyßl

Irmgard Salzmann

Mirjam Schnedl

Mairi Vass

Hebammenpraxis Dornbirn:

Elisabeth Spiegel-Hefel

Edith Ritter-Ladstätter

Daniela Mittelberger-Erath

Helga Peter

Hebammen- und Naturheilpraxis Erdenleben:

Birgitt Kohler

Wir Hebammen im Mittelwald:

Natalie Metzler

Gabriele Wirtensohn

Agnes Fink

Elisabeth Meusburger

Übersicht und Leistungen:

Hebammengremium Vorarlberg

Kurse für natürliche Empfängnisregelung:

Seminar und Bildungshaus im Kloster Bezau

Vorarlberger Familienverband

Bildungshaus St. Arbogast

Gynäkologe, ambulante Operationen, Schwangerschaftsabbrüche:
Dr. Benedikt-Johannes Hostenkamp

**Schwangerschaftsabbrüche, Sterilisation für Frauen und Männer,
Verhütungsberatung, Gruppen- und Einzelangebote zur Nachbetreuung von
Frauen nach Schwangerschaftsabbruch:**
pro:woman - Ambulatorium für Sexualmedizin und Schwangerenhilfe

**Schwangerschaftsabbrüche, Verhütungsberatung, Beratung nach dem
Schwangerschaftsabbruch:**
Gynmed Ambulatorium

**Schwangerschaftsabbrüche, Verhütungsberatung, medizinische und
psychologische Sexualberatung, Vaterschaftstests:**
VenusMed - Zentrum für Sexualmedizin

Information und Beratung zu Angeboten im Bereich Familienplanung:
FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg – Fachstelle
Frauengesundheit

Beratung Pränataldiagnostik
IfS Institut für Sozialdienste Vorarlberg

schwanger.li

Ehe- und Familienzentrum

GRUNDSÄTZLICHES

Sexualität

Auf den ersten Blick ist unsere Gesellschaft sexuell sehr freizügig: Sex ist aus den Medien, der Werbung und der Mode nicht mehr wegzudenken. Das Stereotyp der sexuell stets bereiten und aktiven Frau stellt aber auch eine Diskriminierung der Frau dar, die damit auf sexuelle Attraktivität und Verfügbarkeit für den Mann reduziert wird. Frauen, die sich dieser Kategorisierung entziehen, werden oft als uninteressant, zickig, prüde oder langweilig abgewertet. Homosexuelle Frauen bedrohen das gesellschaftliche Ideal der auch sexuell nur auf den Mann orientierten Frau in hohem Maße und sehen sich dadurch besonders massiv mit Ablehnung und Tabuisierung konfrontiert.

Weibliche Sexualität jenseits der Familienplanung ist mit vielen Tabus behaftet. Es scheint, als dürfe über Sexualität lediglich dann gesprochen werden, wenn es um die Fortpflanzung geht. Da die meisten Frauen nur eine bruchstückhafte Sexualaufklärung in ihrer Jugend erhalten haben, sind sie im wahrsten Sinn des Wortes auch sprachlos, wenn sie über Sexualität sprechen möchten.

Sexuelle Empfindungen, sexuelle Fantasien, homosexuelle Gefühle, Selbstbefriedigung, sexuelle Probleme, Sexualpraktiken, Geschlechtskrankheiten, Sexualität im Alter – viele dieser Themen werden irgendwann im Leben einer Frau aktuell und sollten auch bei der Sexualaufklärung von Mädchen nicht ausgespart werden. Bei der Suche nach Informationen zu diesen Bereichen sind Frauen allerdings meist auf sich allein gestellt. Gespräche mit Ärztinnen bzw. Ärzten ihres Vertrauens können medizinische Aufschlüsse geben, der ganz intime und persönliche Bereich des Fühlens und Empfindens bleibt dabei allerdings meist unberücksichtigt. Häufig ist es auch schwierig, diese Themen mit dem Partner bzw. der Partnerin oder Freundinnen bzw. Freunden zu besprechen. Psychotherapeutinnen, Sexualberaterinnen sowie Ärztinnen mit psychotherapeutischer Zusatzausbildung können hier weiterhelfen.

STICHWORTE

Gewalt/Mädchen

INSTITUTIONEN

Die detaillierten Adressen befinden sich alphabetisch geordnet im Adressenteil.

Gynäkologische Sprechstunden:

FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg – Fachstelle
Frauengesundheit

Informationen zu Fragen der Sexualität:

IfS Institut für Sozialdienste Vorarlberg

Informationen zu Psychotherapie, Therapierichtungen, Kontaktadressen von TherapeutInnen:

VLP – Vorarlberger Landesverband für Psychotherapie

GRUNDSÄTZLICHES

Körperliche Erkrankungen

Der medizinisch-fachliche Bereich wird durch praktische und Fachärztinnen bzw. -ärzte sowie Krankenhäuser etc. abgedeckt. Zusätzlich gibt es verschiedene Angebote für Patientinnen bzw. Partienten und ihre Angehörigen, wenn Fragen auftreten.

STICHWORTE

Existenzsicherung/Gewalt

INSTITUTIONEN

Die detaillierten Adressen befinden sich alphabetisch geordnet im Adressenteil.

Frauengruppe für von Krebserkrankung Betroffene:

Frauenselbsthilfe nach Krebs

Psychosoziale Dienste und Therapieangebote für Krebserkrankte und Angehörige, Beratung, Vernetzung, Krisenintervention:

Österreichische Krebshilfe Vorarlberg

Information, Orientierungshilfe und Beratung zu Fragen der Frauengesundheit

FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg – Fachstelle Frauengesundheit

Information und Beratung bei Fragen zu HIV und Aids:

Aidshilfe Vorarlberg

Informationen für Eltern, die ihre Kinder bei Krankenhausaufenthalten begleiten möchten:

Verein KiB children care

Information z.B. bei Fragen zu Behandlungsfehlern:

IfS Patientenadvokatur

Patientenadvokatur für das Land Vorarlberg

Service- und Informationsstelle für Gesundheit und Soziales in Bregenz:

Lebensraum Bregenz

GRUNDSÄTZLICHES

Psychische Erkrankungen

In der Geschichte der Medizin werden Frauen psychische Erkrankungen weitaus häufiger zugeschrieben als Männern. Auch körperliche Erkrankungen werden bei Frauen eher im Zusammenhang mit psychischen Auslösern gesehen. Aus diesen Gründen bekommen Frauen schneller Psychopharmaka verschrieben als Männer – neben der Gefahr der damit verbundenen Medikamentenabhängigkeit werden dadurch auch leichter körperliche Krankheitsauslöser übersehen.

Während in anderen Kulturen psychische Erkrankungen auch als Geschenk der Götter gesehen werden (durch die die Erkrankten z.B. übersinnliche Fähigkeiten entwickeln), sind sie in unserer Kultur negativ bewertet und daher in hohem Maße mit Furcht und Scham besetzt. So ist es für die meisten Menschen kein Problem, wegen körperlicher Beschwerden eine Ärztin bzw. einen Arzt aufzusuchen, die Inanspruchnahme psychotherapeutischer Behandlung auf Grund psychischer Probleme ist hingegen mit dem Gefühl der Schande und des Versagens besetzt. Auch aus diesem Grund werden oft Psychopharmaka einer Psychotherapie vorgezogen. Der mangelnde Informationsstand der Bevölkerung über die Behandlungsmöglichkeiten mittels Psychotherapie beschränkt die adäquate Hilfe.

Die Angst sich psychische Probleme einzugestehen kommt u.a. aus den gesellschaftlichen Zwängen, stets perfekt funktionieren zu müssen. Frauen sind von diesen Zwängen in hohem Maße betroffen und durch ihre Mehrfachbelastungen besonderem Druck ausgesetzt. Psychische Probleme, wie z.B. Angstzustände oder Depressionen sind in vielen Fällen das nur zu verständliche Resultat schwieriger Lebenssituationen und belastender Erlebnisse. Psychopharmaka können hier zwar die Stimmung positiv beeinflussen, die Ursachen für die Erkrankung aber nicht aufdecken und den Umgang mit ihr nicht verändern. In einer psychotherapeutischen Behandlung können Frauen z.B. lernen, ihren Ängsten zu begegnen, mit ihren Kräften besser Haus zu halten und ihr Leben förderlicher zu gestalten.

In Belastungssituationen und/oder psychischen Krisen (und nicht erst bei Selbstmordgefährdung) ist in jedem Fall fachliche Hilfe einzuholen.

STICHWORTE

Gewalt

INSTITUTIONEN

Die detaillierten Adressen befinden sich alphabetisch geordnet im Adressenteil.

Information und Beratung bei psychischen Problemen:

IfS Institut für Sozialdienste Vorarlberg

FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg – Fachstelle Frauengesundheit

Telefonische Beratung bei psychischen Problemen und Krisen (0.00-24.00 Uhr):

Telefonseelsorge

Interessensvertretung der Psychiatrie- und Psychoseerfahrenen durch diese selbst:

Gleiche beraten Gleiche des Vereins Omnibus – Beratungsstelle
Omnibus

Psychosoziale Dienste, Informationen über Wohngemeinschaften für psychisch Kranke:

aks Sozialmedizin GmbH, Sozialpsychiatrische Dienste
Psychosoziale Gesundheitsdienste

Beratung, Psychotherapie, Gruppen, Wohngemeinschaft und ambulante Betreuung, Arbeitsprojekte:

aks Sozialmedizin GmbH, Sozialpsychiatrische Dienste

Psychosoziale Gesundheitsdienste

Förderung, Betreuung, Arbeits- und Freizeitangebote für Menschen mit psychischen Problemen:

aks Sozialmedizin GmbH
Beschäftigungswerkstatt

Informationen über Psychotherapie, Therapierichtungen, Kontaktadressen von Therapeutinnen und Therapeuten:

VLP – Vorarlberger Landesverband für Psychotherapie

Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Problemen:

aks Sozialmedizin GmbH
Sozialpsychiatrische Dienste
Wohngemeinschaft

aks Sozialmedizin GmbH
Wohngemeinschaft

aks Sozialmedizin GmbH
Wohnheim

Sucht

Frauen sind von den verschiedenen Suchtformen unterschiedlich betroffen. Zum einen gibt es Suchterkrankungen, die bei Frauen und Mädchen besonders häufig sind, zum anderen leiden Frauen, wenn Suchterkrankungen bei ihren Männern und Kindern auftreten. Hier sehen Frauen oft ihre Aufgabe darin, nach außen hin das Bild der intakten Familie aufrechtzuerhalten und in der Familie zu helfen, zu trösten und zu beruhigen.

Für Betroffene von Suchterkrankungen (seien es die eigenen oder die von Angehörigen) gibt es ein breites Angebot an Beratungsmöglichkeiten. Das Verschweigen oder Beschönigen von Sucht (in der Hoffnung, die Sucht werde von selbst wieder vergehen) verstärkt diese noch mehr. Erst der Weg nach außen bringt Mechanismen in Gang, die zu einer Lösung des Problems führen können.

Suchtformen, von denen Frauen insbesondere betroffen sind

Medikamentenmissbrauch:

Da Frauen häufig Beruhigungs-, Schlaf- oder Aufputzmittel verschrieben werden, ist hier die Gefahr einer Suchterkrankung groß.

Medikamentensucht ist sehr unauffällig und kann über lange Zeit hinweg verschwiegen werden, wodurch sich das Suchtverhalten und die Hartnäckigkeit der Erkrankung verstärken.

Essprobleme (Magersucht/Bulimie/Adipositas):

Durch das gesellschaftliche Ideal der schlanken und perfekten Frau sind Mädchen und Frauen von Essproblemen weitaus mehr betroffen als Männer. Während Magersucht und Adipositas durch das exzessive Verweigern oder Aufnehmen von Nahrung leichter erkennbar sind, ist Bulimie (Ess-Brech-Sucht) unauffälliger, führt aber auf Dauer ebenfalls zu massiven körperlichen Erkrankungen.

Andere Suchtformen

Alkoholsucht:

Der Konsum von Alkohol wird gesellschaftlich akzeptiert, teilweise sogar gefördert. Alkoholismus stellt die häufigste Suchtform dar.

Nikotinsucht:

Im Gegensatz zum Alkoholkonsum ist die gesellschaftliche Akzeptanz des Rauchens im Sinken.

Drogensucht:

Neben den herkömmlichen illegalen Drogen (z.B. Heroin) gibt es immer wieder neue Drogen, die mit Modeströmungen (Musikrichtungen, Lebensstil) in Zusammenhang gebracht werden (z.B. Ecstasy).

Kaufsucht/Spielsucht/Risikosucht usw.:

Auch Verhaltensformen können Suchtcharakter annehmen. Hier erlangt die bzw. der Erkrankte Befriedigung, Erregung oder Ablenkung durch das

STICHWORTE

Ausführen bestimmter Handlungen.

Existenzsicherung/Gewalt/Schulden

INSTITUTIONEN

Die detaillierten Adressen befinden sich alphabetisch geordnet im Adressenteil.

Anonyme Auskunft über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, Gruppenangebote, Fortbildungen, Literatur, Tipps, Weitervermittlung zu Ärztinnen/Ärzten und Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten:

Beratungsstelle bei Essstörungen

Sozialmedizinischer Dienst der Caritas

IfS Institut für Sozialdienste Vorarlberg

Information, Beratung und Gruppenangebote für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und deren Angehörige:

Sozialmedizinischer Dienst der Caritas

Alkoholentzug:

Stiftung Maria Ebene

Nachbetreuungsgruppe für alkoholranke Frauen:

Sozialmedizinischer Dienst der Caritas

Drogenberatungsstellen:

Do It Yourself

Soziale Unterstützung - Krisenhilfe - Suchtberatung

Clean Beratungsstellen

TeamMika - Suchtberatung

Die Faehre – Professionelle Drogenhilfe

Ex & Hopp

Drogenberatung, Kontakt und Anlaufstelle

H.I.O.B. – Drogenberatungsstelle der Caritas

Langzeittherapiestationen, Drogenstationen:

Stiftung Maria Ebene – Therapiestation Carina

Stiftung Maria Ebene – Therapiestation Lukasfeld

Körperliche Entzüge:

Landeskrankenhaus Rankweil

Unterstützung für Eltern:

Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher

Aktuelle Informationen zum Thema Sucht, Projekte zur Suchtprophylaxe:

Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe

**Prävention, Veranstaltungen, Projekte, Öffentlichkeitsarbeit,
Krisenintervention:**
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Gesellschaft - Suchtkoordination

GRUNDSÄTZLICHES

Behinderung

Frauen, die mit einer Behinderung leben, werden im Alltag vielfältig be-hindert, z.B. durch die Reaktionen ihrer Umgebung, durch nicht behindertengerechte Bauformen, durch das schnelle Tempo unseres heutigen Lebens, durch hohe Anforderungen an „Normalität“ und Perfektion.

Frauen, die Angehörige mit einer Behinderung betreuen, erleben diese alltäglichen Be-hinderungen ähnlich erschwerend. Das Organisieren von zusätzlicher Betreuung, Therapie und Hilfsmitteln ist oft mit langen bürokratischen Wegen, Wartezeiten usw. verbunden.

Sozialversicherung

Für Mütter, die sich ganz der Pflege eines behinderten Kindes widmen, gibt es bei der Pensionsversicherungsanstalt die Möglichkeit einer Selbstversicherung für Zeiten der Pflege eines behinderten Kindes. Der versicherten Person erwachsen dabei keine Kosten; die Beiträge werden aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen vom Bund gezahlt. Diese Selbstversicherung bietet daher die Möglichkeit, kostenlos Versicherungszeiten zu erwerben. Sie kann auch dann bean-tragt werden, wenn bisher noch keine Pensionsversicherung bestanden hat. Die Selbstversicherung für die Pflege eines behinderten Kindes ist für jene Zeiten ausgeschlossen, in der jemand beispielsweise

- bereits in einer Pensionsversicherung pflicht-, weiter oder selbstversichert ist, ausgenommen eine Selbstversicherung bei geringfügiger Beschäftigung oder
- eine Eigenpension aus der gesetzlichen Pensionsversicherung bezieht oder
- als Beamter bzw. Beamtin oder ähnlich gesicherter Dienstnehmer bzw. gesicherte Dienstnehmerin beschäftigt ist
- versicherungsrechtlich so geschützt ist, dass eine Ersatzzeit in der Pensionsversicherung erworben wird. Das ist z.B. bei Bezug von Wochen-, Kranken- oder Arbeitslosengeld und während der Kindererziehungszeit für die ersten 48 Monate nach der Geburt eines Kindes)

Fördermöglichkeiten

Kinder mit einer Behinderung erfordern ein ganz besonders hohes Maß an Aufmerksamkeit und Engagement.

Durch die Integration im Schulwesen gibt es für Kinder mit einer Behinderung auch die Möglichkeit, an Stelle einer Sonderschule eine Regelschule mit zusätzlicher Lehrperson für die Integration zu besuchen.

Für Kinder mit einer Behinderung gibt es erhöhte Familienbeihilfe. Für Menschen mit einer Behinderung gibt es am Arbeitsplatz vielfältige Schutzbestimmungen.

Auf Grund des Bundespflegegeldgesetzes gebührt Personen, die ständiger Betreuung und Hilfe bedürfen, ein nach der Höhe des Pflegeaufwandes gestaffeltes Pflegegeld. Das Pflegegeld wird monatlich an die pflegebedürftigen Personen zur Finanzierung ihres Pflegebedarfs ausgezahlt (nicht an die betreuenden Personen). Sonderregelungen bestehen bei Spitalsaufnahme oder Heimunterbringung. Auf das Pflegegeld besteht Rechtsanspruch, d.h. es kann auch eingeklagt werden.

STICHWORTE

Arbeit/Existenzsicherung/Familie und Partnerschaft/Kinderbetreuung

INSTITUTIONEN

Die detaillierten Adressen befinden sich alphabetisch geordnet im Adressenteil.

Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung:

Bundessozialamt

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Soziales - Integrations-/Behindertenhilfe

Förderung, Betreuung, Arbeits- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung:

Lebenshilfe Vorarlberg

dafür gem. GmbH
Dauerhafte Arbeit für Menschen mit Behinderung

Bereich Menschen mit Behinderung
eine Dienstleistung der Caritas

Informationen und Angebote zur beruflichen Integration:

AMS Behindertenberatung in den Regionalgeschäftsstellen

dafür gem. GmbH
Dauerhafte Arbeit für Menschen mit Behinderung

a-plus Arbeitsprojektentwicklung
Soziales Personalleasing für Menschen mit gesundheitlichen
Einschränkungen

Präventionsmanagement Vorarlberg

Förder- und Therapieangebote für Kinder mit Behinderung :

aks Sozialmedizin GmbH Kinderdienste

Verein Füranand

Gesprächsangebot bei Fragen der pränatalen Diagnostik und Behinderung:

Verein Füranand

IfS Institut für Sozialdienste Vorarlberg

schwanger.li

Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung, Angehörige und Bezugspersonen:

IfS Assistenz

dafür gem. GmbH
Dauerhafte Arbeit für Menschen mit Behinderung

Information über behindertengerechtes Bauen:

IfS Menschengerechtes Bauen

Informationen zu Fragen der Integration und des Schulwesens:

Landesschulrat für Vorarlberg

Beratung bei Fragen der Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung:

IfS Assistenz

Verein Füranand

Wohnen für Menschen mit einer Behinderung:

IfS Fundament